

Jesus - abgelehnt

Markus Wüthrich / Matthäus 21,33–46; Johannes 1,10–14

Ablehnung beschäftigt uns. Auch Jesus wurde abgelehnt, als er unter seinem jüdischen Volk geboren wurde, lebte und wirkte. Aus seiner Ablehnung wurde die Grundlage für etwas grossartig Neues: Annahme!

10. Dez 2023 - FEG-LuzernSüd. www.fegluzernsued.ch/predigt

Adventszeit

Wir stehen in der Adventszeit. In der Adventszeit beschäftigen wir uns mit der Ankunft von Jesus Christus. Advent bedeutet Ankunft. In der Bibel steht, dass Jesus zu seinen eigenen Leuten kam, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Sie lehnten ihn ab. Adventszeit heisst also auch, wir beschäftigen uns mit Ablehnung. Mit dem Thema "Ablehnung". Ablehnung gegenüber Jesus. Ablehnung, die wir selber erfahren haben. Ablehnung, die wir anderen Leuten gegenüber haben. Ablehnung, die du gegenüber Gott gibst, wenn er Anspruch auf etwas in deinem Leben erhebt.

"Lieber Vater, danke für diese Adventszeit. Sie zeigt uns, wie sehr du uns liebst: du hast deinen einzigartigen Sohn zu uns gesandt. Wir nutzen diese Adventszeit. Machen unsere Herzen bereit - einmal mehr, oder zum ersten Mal in unserem Leben. Bereit, dich, Jesus, Sohn Gottes, aufzunehmen! Wir brauchen dich. Brauche du uns. Du bist wunderbar, du bist schön, du bist gut und du bist mächtig. Amen."

Hören wir mal, was Gott in der Bibel zu uns sagt. Ein Ausschnitt aus einer etwas anderen Weihnachtsgeschichte - wie sie im Johannesevangelium steht:

Johannes 1,10–14 (NLB): Doch obwohl die Welt durch ihn geschaffen wurde, **erkannte die Welt ihn nicht**, als er kam. Er kam in die Welt, die ihm gehört, und sein eigenes Volk **nahm ihn nicht auf**.

All denen aber, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. Sie wurden dies weder durch ihre Abstammung noch durch menschliches Bemühen oder Absicht, sondern **dieses neue Leben kommt von Gott**.

Er, der das Wort ist, wurde Mensch und lebte unter uns. Er war voll Gnade und Wahrheit und wir wurden Zeugen seiner Herrlichkeit, der Herrlichkeit, die der Vater ihm, seinem einzigen Sohn, gegeben hat.

Adventszeit - Krippenzeit. Schön dargestellt - aber eigentlich ist diese Krippe und diese Abstellecke, wo Maria ihren ersten Sohn geboren hat, ein heftiges Zeichen der Ablehnung. "Sie fanden keinen Platz in einem Zimmer", heisst es (Lukas 2,7). Ablehnung, das erste, was Jesus erlebt hat. Ablehnung, das letzte, was ihm schliesslich den vorläufigen Tod brachte. Aber nicht nur Ablehnung. Unser Predigttext steigt auf, aus diesem Sumpf und Schmerz der Ablehnung, hinauf über Menschen, die Jesus annahmen, aufnahmen, ihm glaubten - hin zu einer unglaublichen

Schönheit und Kraft, die zeigt: Jesus wurde verkannt, aber der Vater hat es mit ihm zum Guten gewendet.

Ich möchte in dieser Predigt drei Fragen stellen:

1. Warum gibt es Ablehnung?
2. Wie regieren Abgelehnte?
3. Wie kann Ablehnung überwunden werden?

Warum gibt es Ablehnung?

Die, welche ablehnen - warum tun sie das?

Da ist es gut, wenn wir uns wieder daran erinnern, was eigentlich die grosse Hintergrund-Geschichte ist - die Backstory hinter Weihnachten und überhaupt hinter unserem Glauben an Jesus Christus. Als einige Leute mit innerer Ablehnung Jesus herausforderten: "Sag uns, woher hast du die Bevollmächtigung, um hier in Jerusalem herumzupredigen und um die Verkäufer im Tempelvorhof zu verjagen?!" da erzählte er eine Geschichte. Ein Backstory-Gleichnis:

Ein Backstory-Gleichnis: Biblestory Matthäus 21,33-46

- Jesus erzählt: "Ein Mann legte einen **Weinberg** an, schützte ihn mit einer Mauer und einem Wachturm - und baute eine Keltergrube, damit die reifen Trauben dann dort zu Wein veredelt werden können. Er stellte Bauern an und selber verreiste er in ein anderes Land.
- Jedes Jahr schickte er **Diener**, um seinen Anteil an der Ernte zu holen. Aber die Bauern misshandelten oder töteten die Diener.
- Dann schickte er seinen **Sohn**. Aber die Bauern brachten ihn vor dem Weinberg um - sie wollten so den ganzen Weinberg an sich reißen.
- **Was macht der Eigentümer des Weinbergs mit solchen Bauern?**" - Diese Frage von Jesus beantworten seine Zuhörer: "Sie bekommen die Todesstrafe. Und der Weinberg geht an andere Bauern, die den Ernteanteil abgeben."
- Jesus ergänzt das Backstory-Gleichnis mit Zitaten aus der Heiligen Schrift: "Der **Stein**, den die Bauleute abgelehnt, verworfen haben, ist zum Fundament geworden (Ps 118,22-23). Und zum Stein des Anstosses (Dan 2,44f; Jes 8,14f). Euch", das sagt Jesus zu seinen Kritikern, die ihn ablehnten, "wird das **Reich Gottes** weggenommen werden und ein anderes Volk bekommt es. Ein Volk, das seine Früchte bringt."
- Da **realisierten** seine Zuhörer, dass er mit den Bauern sie selbst gemeint hatte. Am liebsten hätten sie Jesus verhaften lassen - aber sie trauten sich nicht, weil das Volk Jesus für einen Propheten hielt.

Wow, da brodelt es vor Ablehnung gegenüber Jesus. Was bedeutet die Geschichte?

Der **Eigentümer** ist Gott. Er hat diese Welt geschaffen und auf Fruchtbarkeit angelegt - wie einen Weinberg. Die **Bauern** sind wir Menschen, die den Auftrag haben, die Schöpfung zu pflegen, zu bewahren, zu nutzen. Aber wir Menschen lehnen es ab, Gott seinen Anteil zu geben und zu akzeptieren, dass eigentlich alles IHM gehört. **Das ist der sogenannte Sündenfall: Gott misstrauen und sich selber an die Stelle Gottes**

setzen. Die **Diener** sind Menschen, die uns daran erinnern, Gott zu suchen, ihn anzubeten und zu lieben - und unser Leben für ihn einzusetzen. Aber das ist nicht genehm... Und sogar der **Sohn** wird abgelehnt - und damit meint Jesus sich selbst.

Die Backstory handelt aber nicht nur von der Welt und der Schöpfung. Sie hat eine tiefere Ebene - und darum hat sie die Zuhörer auch enorm betroffen gemacht. Der **Weinberg** war ein gängiges Bild für Gottes Volk (Jes 5,7). Israel war Gottes Volk, von Gott aus Ägypten geholt und ins Land Kanaan eingepflanzt (Psalms 80, 9-10). Aber schon die Propheten Jesaja und Jeremia klagten darüber, dass Israel ein unfruchtbarer Weinberg sei (Jer 2,21; 12,10). Was bedeutet das für die Backstory? Ja, **Israel** ist das Volk, das Gott einsetzt, um seinen guten Herrschaftsbereich auf dieser Welt auszubreiten. Aber letztlich lehnten die **Führer von Israel** damals diesen Anspruch ab. Sie misstrauten Gott und stellten sich selbst als Eigentümer von Gottes Volk hin. Darum lehnten sie die Diener Gottes ab, die Propheten. Und darum lehnen sie jetzt auch Jesus ab, der dieses Backstory-Gleichnis gerade erzählt. Sie sind wie **Bauleute**, die einen Stein in die Finger bekommen, der ihnen nicht in ihr Gebäude zu passen scheint. Und sie lehnen ihn ab und werfen ihn weg. Aber die Geschichte geht weiter: die jüdischen Volksgenossen von Jesus werden erfahren, wie das Reich Gottes nicht mehr im jüdischen Bund und mit dem jüdischen Tempel verwaltet wird. Es wird ihnen weggenommen. Das sagt Jesus. Tatsächlich wurde Jerusalem und der Tempel 40 Jahre nach diesem Gespräch von den Römern vernichtet (1 Thess 2,15-16; Heb 8,13). Es beginnt mit Jesus etwas Neues, ein wunderbares Werk des Herrn. Ein neuer Tempel, ein neuer Weinberg - der auf dem Glauben an Jesus beruht... Auch Israel heute wird ein Teil dieser neuen Sache mit Jesus, dem Sohn Gottes. Ich glaube, dass das, was aktuell im Nahen Osten abgeht, wieder ein Rufen Gottes ist, die Israelis in seinen Weinberg zurück zu rufen, wo der Sohn, wo Jesus neue Früchte in uns hervorbringt (Joh 15,1ff). (Siehe dazu: "Israel - Fazit und Empfehlungen. FEG Schweiz")

Soweit die Backstory. Meine Frage ist ja: warum gibt es Ablehnung? Ich glaube, diese Geschichte gibt ein paar gute Antworten darauf. Warum lehnen die Bauern die Diener ab, warum den Sohn und warum letztlich den Eigentümer?

1. Revier-Denken: alle, die ihn ihren Bereich eindringen, sind für sie eine Bedrohung, zu der sie sich abgrenzen müssen.
2. Vorurteile: sie hören den anderen gar nicht zu, zeigen kein Interesse an dem, was sie zu sagen haben oder wie sie die Sache sehen...
3. Angst: etwas zu verlieren, etwas abgeben zu müssen, Angst vor Kontrolle, Angst, die eigene Lebensgrundlage zu verlieren, Angst vor Veränderung...
4. Habgier und Macht: sie setzen sich selber in ihrer Position fest und versuchen an sich zu reissen, was sie erwischen können. Alle, die ihnen das wegnehmen könnten, lehnen sie ab.

Überlegen wir uns, ob das auch auf zwischenmenschliche Ablehnung zutrifft.

Ein Schüler wird gemobbt und von seinen Klassenkameraden abgelehnt. Warum? Manchmal sind es Vorurteile. Manchmal ist der Gemobbte wirklich eine Bedrohung gewesen. Ganz oft ist es ein Machtspiel. Ich weiss das. Ich habe als Kind gemobbt. Und ich wurde gemobbt. Die Ablehnung, die ich gab und die ich bekam war nicht vernünftig und logisch. Da spielten all diese vier Dinge mit.

Es gibt natürlich auch **Ablehnung, die sachlich geschieht**. Jemand bewirbt sich auf einen Jobausschreibung und wird abgelehnt. Ein Junge macht der hübschen Kollegin den Hof und bekommt einen Korb. Will sagen: es gibt auch solche sachliche Ablehnung oder Ablehnung zum Schutz. Aber wir reden hier über die Ablehnung, die bewusst verletzt oder andere zurücksetzt.

Und was bedeutet es, wenn Menschen deswegen Gott und Jesus ablehnen?

Revier-Denken, wenn wir Gott nicht in unser Leben reinreden lassen wollen. Vorurteile, wenn wir Gott misstrauen und uns nicht vorstellen können, dass er es wirklich gut meint, sofern es ihn denn gibt. Angst, dass Gott uns verdammen würde, oder uns etwas wegnehmen würde, was wir wahnsinnig gerne noch behalten möchten, so eine Lieblingsgewohnheit zum Beispiel. Macht und Habgier, wenn wir markieren: ich bin mein eigener Chef - oder: ich bin, was ich leiste.

Wie reagieren Abgelehnte?

Mögliche Reaktionen, wenn man abgelehnt wird:

1. Flüchten
2. Gegenangriff
3. Opferrolle
4. Hindurch zum Neuanfang

Jesus wurde abgelehnt - bei ihm finden sich Anzeichen aller vier Reaktionen. Immer wieder zog er sich zurück und wich aufgebrachten Leuten aus - aber er blieb seiner Berufung treu. Oft konterte er mit geschickten Gegenfragen auf die, welche seine Autorität hinterfragten - aber er terrorisierte oder stalkte sie nicht. Sein Leben nahm ein Ende bei einer Hinrichtung, wo er sich - wie es beschrieben wird - stumm wie ein Lamm zur Schlachtung führen liess. Aber es war keine Opferrolle nach dem Motto: "Ich armer, ich komme wieder mal unter die Räder". Vielmehr war es ein Opfer, das er bewusst brachte, um den grössten Sieg der Weltgeschichte zu erringen. Den Sieg über die Sünde, über den Tod und über den Teufel. Der Schreiber des Hebräerbriefes bringt es auf den Punkt:

Hebräer 12,2b (NLB): Er war bereit, den Tod der Schande am Kreuz zu sterben, weil er wusste, welche Freude ihn danach erwartete. Nun sitzt er an der rechten Seite von Gottes Thron im Himmel!

Er ging durch diese Zeit der Ablehnung hindurch, um einen Neuanfang zu ermöglichen.

Wie können wir auf Ablehnung reagieren, wenn es uns trifft? Drei Beispiele:

1. Albert Einstein, bekannt für seine Relativitätstheorie, wurde 1933 in Deutschland von den Nazis als "jüdischer Physiker" abgelehnt. Sie verbrannten sogar seine Bücher. Einstein verliess Deutschland und wanderte in die USA aus, wo er an seinen Theorien weiterarbeiten konnte und als grosser Wissenschaftler gefeiert wurde. Er flüchtete also und konnte einen Neuanfang starten, indem er seiner Berufung treu blieb.
2. Charles Dickens war ein englischer Autor. Aber weil er von seinen Buch-Verlegern abgelehnt wurde, war er in finanziellen Nöten. Es musste etwas geschehen. Er

schrieb nun in 6 Wochen eine Weihnachtsgeschichte, liess diese auf eigene Kosten drucken - und veröffentlichte das Buch "The Christmas Carol" am 19. Dezember 1843. Es wurde zu einem Erfolg. Seine Not war behoben. Und seine Verleger ärgerten sich, dass sie ihn abgelehnt hatten. Dickens reagierte auf die Ablehnung, indem er hindurch zum Neuanfang ging.

3. In Indien wird Devi von ihrem Mann und ihrer hinduistischen Familie abgelehnt und verstossen, weil sie Christin geworden ist. Sie muss mit ihren Kindern fort. Jedes Dorf, in das sie kommen, lehnt sie aber auch ab. Bis sie in ein abgelegenes Dorf kommen, wo sie bleiben dürfen. Etliche Dorfbewohner sind auch gläubige Christen. Sie bauen eine Hütte. Open Doors-Mitarbeiter lernen Devi kennen, versorgen die Familie mit Lebensmitteln und ermöglichen den Kindern, in eine Schule zu gehen. Also: Devi musste fliehen, gab aber in der Ablehnung nicht auf, bis sie eine neue Heimat fand.

Wie hast du auch schon reagiert, als du Ablehnung erfahren hast? Ist etwas zerbrochen in dir? Ich spreche dir zu: Ablehnung ist nichts Aussergewöhnliches auf dieser Welt. Aber es gibt eine grosse Antwort auf Ablehnung: nämlich Annahme.

Wie aus Ablehnung Annahme wird

Johannes 1,10–13 (NLB): Doch obwohl die Welt durch ihn geschaffen wurde, **erkannte die Welt ihn nicht**, als er kam. Er kam in die Welt, die ihm gehört, und sein eigenes Volk **nahm ihn nicht auf**. All denen aber, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. Sie wurden dies weder durch ihre Abstammung noch durch menschliches Bemühen oder Absicht, sondern **dieses neue Leben kommt von Gott**.

Es sind **drei Schritte der Ablehnung**, die Jesus hier erfährt. Sie erkannten ihn nicht. Sie nahmen ihn nicht auf. Sie glaubten ihm nicht.

Folglich sind es **drei Schritte der Annahme** von Jesus. Welche? Wenn wir erkennen, wer Jesus wirklich ist: der einzigartige Sohn Gottes. Wenn wir ihn aufnehmen - in unser Leben, in unsere Gemeinschaft. Und wenn wir glauben, das heisst: ihm volles Vertrauen schenken. Es ist etwas so Starkes, Kraftvolles, Jesus anzunehmen - und dabei zu erleben: er nimmt dich dabei an: er nimmt dich auf in Gottes Familie! "Er gab ihnen das Recht, Gottes Kinder zu werden." - ohne Bezug zu einer bestimmten Abstammung oder Religionszugehörigkeit - ohne Bezug auf eine besondere Leistung. Gottes Kinder zu werden, ist etwas, was Gott selbst verleiht. "Dieses neue Leben kommt aus Gott!" Pulsierendes Leben - vom Lebensspender höchstpersönlich. Das lasse ich mir nicht rauben!

Wie kommen wir also von Ablehnung zur Annahme?

1. Erkennen. Es braucht Begegnungen ohne Vorurteile. Und Begegnungen ohne diese herablassende Abgrenzung. Interessiertes nachfragen. Kennenlernen, um zu erkennen: wer ist das überhaupt. In der Geschichte von Devi aus Indien wurden ihre Kinder in eine sogenannte Brückenschule integriert. Hier sind Kinder aus verschiedenen Religionen dabei, sodass die Feindschaft und Ablehnung überbrückt werden kann. Wie? Durchs persönliche Kennenlernen.
2. Aufnehmen. Das Leben öffnen und mit anderen teilen. Zusammen essen, Gastfreundschaft geben. Und mehr: auch Geschichten teilen, unsere Gschicht

mit Gott erzählen. Es braucht Zeit, jemanden aufzunehmen. Es bedeutet: Beziehung zu wagen. Das ist nicht ohne! Wenn ich jemanden aufnehme, wird etwas anderes weniger wichtig werden. Was kannst du zurückstellen, um Raum zu haben zum Aufnehmen? Jesus aufnehmen? Einen Mitmenschen aufnehmen?

3. Vertrauen. Glauben schenken. Das ist immer ein Risiko. Denn Menschen können immer auch versagen. Niemand ist perfekt. Darum neigen wir dazu, hier einen Schnitt zu machen. Interessiertes Erkennen: ja. Aufnehmen: ja gut. Aber Vertrauen... ? Mit Vorbehalten... Annahme bedeutet aber: ja, ich vertraue dir. Ich wage Vertrauen.

Es geht ja in der Predigt um Jesus - abgelehnt! Ich ermutige uns heute: Nimm Jesus an! Geh diese drei Schritte! Erlebe das Wunder der Gotteskindschaft.

Wir haben aber auch viel darüber nachgedacht, was zwischen Menschen an Ablehnung geschieht. Und auch hier ermutige dich uns: Nimm deine Mitmenschen an! Geh diese drei Schritte. Erfahre das Wunder der Annahme in einer heilenden Gemeinschaft.

Was wäre, wenn...

... du in dieser Adventszeit "Annahme" ganz neu definierst und erlebst. Schenke Annahme - erfahre Annahme... Als Kirche zum Begegnen haben wir diese Annahme als einen unserer vier Kernwerte. Komm an - erlebe Annahme!

Ablehnung und Annahme, das ist ein häufiges Leiden und Ringen. Da sind manchmal Erwartungen verknüpft, wie: die andern müssen mich annehmen, wie ich bin - und wenn sie's nicht tun, wie ich mir das vorstelle, darf ich sie auch ablehnen. Leute, das funktioniert natürlich nur, wenn Annahme auch gegenseitig ist. Und wenn Annahme auf diese drei Schritte aufbaut: Begegnen - Teilen - Vertrauen.

So hat es Jesus gemacht:

Johannes 1,14 (NLB): Er, der das **Wort** ist, wurde Mensch und **lebte unter uns**. Er war voll Gnade und Wahrheit und wir wurden Zeugen seiner **Herrlichkeit**, der Herrlichkeit, die der Vater ihm, seinem einzigen Sohn, gegeben hat.

Der einzige, einzigartige Sohn vom Vater - darüber wollen wir am Weihnachtsgottesdienst am 25.Dezember mehr hören.

Eine gute Frage...

allein oder im Gespräch

- Welche Ablehnungs-Geschichte aus deinem Leben fällt dir ein?
- Wie würden in dieser Ablehnungs-Geschichte die drei Schritte der Annahme konkret aussehen?
- Was sagt dir Jesus? Was machst du damit?